

Mit der Diagnose Krebs beginnt für die Betroffenen ein neuer Lebensabschnitt. Erika Huber erzählt, wie sie mit der Krankheit umgeht und wie die Kombination aus Chemo- und Misteltherapie ihre Lebensqualität steigert.

Matthias Klotz

Leben mit Krebs

«Die Mistel steigert meine Lebensqualität.»



Erika Huber ist aktiv, trotz Brustkrebskrankung.

«Schwimmen gehe ich regelmässig, das brauche ich. Das tut mir gut», lacht Erika Huber, ihre Augen sprühen vor Lebenslust. Niemand merkt, dass Frau Huber seit 15 Jahren an Brustkrebs leidet. Sie ist 1939 geboren und lebt heute, zusammen mit ihrem Mann, in Solothurn. Immer schon war sie vital und eine Macherin: Als Mutter von zwei Kindern, beruflich als Direktionsassistentin wie auch im Marketing tätig, war ihr Leben von Agilität geprägt.

Diagnose Krebs

Als sie 60 Jahre alt war, wurde bei Erika Huber Brustkrebs diagnostiziert. Ihrem Charakter entsprechend ging sie sofort und aktiv die vom Onkologen empfohlene Chemotherapie an. Zugleich aber informierte sie sich über weitere Behand-

lungsmethoden und entschied sich rasch, die Chemotherapie mit einer Misteltherapie zu ergänzen. Diese komplementäre Behandlung stärkt das Immunsystem und somit die Konstitution der Patienten. Man vermutet, dass gewisse Bestandteile der Mistel die Zellwände von Krebszellen zerstören und das Wachstum von Tumoren hemmen. Die Wirkung ist allerdings wissenschaftlich noch nicht bewiesen. Für Erika Huber war dies zweitrangig. Sie vertraute auf Erfahrungsberichte: «Weniger Schmerzen, Zunahme von Appetit und Körpergewicht; die Patienten nehmen wieder aktiver am Leben teil. All dies zu wissen, das war mir ein Versuch wert», schmunzelt sie. Der damalige Onkologe von Erika Huber unterstützte ihre Wahl, allerdings «... wünsche ich mir, dass die Onkologen bei einer Chemo von sich aus auf die Möglichkeit einer Misteltherapie hinweisen, ohne dass der Patient nachfragen muss.» Die Eigenapplikation durch Spritzen hat sie rasch gelernt und ist für sie heute reine Routine.

Die Misteltherapie als Ergänzung zur Chemotherapie

Der Tumormarker war in kurzer Zeit wieder neutral und Erika Huber galt als geheilt. «Die Freude allerdings war nur von kurzer Dauer», sinniert sie rückblickend. Ein neues Mammakarzinom, diesmal bereits mit Metastasen, wurde diagnostiziert. Bis heute lebt sie mit dieser Krankheit, ihre

Lebensfreude jedoch ist ungebrochen: «Meine Krankheit bestimmt zwar stark meinen Alltag, doch sie bestimmt nicht mein Leben. Mein Leben bestimme ich.» Erika Huber übernimmt die Verantwortung für ihre Gesundheit und ihr Leben und handelt entsprechend: «Mit der Misteltherapie kann ich selbst etwas zu meinem Wohlbefinden beitragen. Ich vertrage die Chemotherapie besser und kann, gerade in den Tagen danach, etwas gegen die Müdigkeit tun.» Die zwei Therapien bedeuten für sie nicht ein «entweder oder», sondern ein «sowohl als auch»; beide haben ihren Platz in der Behandlung der Krankheit.

Aktiv, auch mit der Krankheit

Aus ihrem vitalen Leben schöpft Erika Huber Vertrauen und Kraft. Sie will nicht mit ihrer Krankheit im Zentrum stehen. Im Gegenteil. Sie will für ihr soziales Umfeld da sein, sei es für die Kinder, sei es für ihren Mann, der seit einem Hirnschlag auf Unterstützung angewiesen ist. Diese Kontakte zur Familie und zu Freunden wie auch die täglichen Aufgaben sind für sie sinnstiftend. «Ich habe ein gutes Leben; auch freue ich mich auf eine Schiffsreise diesen Frühling, gemeinsam mit meinem Mann.» Es gilt für Erika Huber, die Medikamente für diese Reise zu organisieren. Die Misteltherapie darf hier nicht fehlen. «... sie steigert meine Lebensqualität, ähnlich wie meine Körperpflege. Ohne gehe ich am Morgen nicht aus dem Haus.»